

Die Markuskapelle in Altenberg.

Was die St. Markuskapelle in Altenberg betrifft, so vermag ich leider über deren Geschichte urkundliche Nachrichten aus dem abtheilichen Archive nicht beizubringen. Das Wenige, was bezüglich derselben bekannt ist, beruht zumeist auf der Angabe des um 1640 lebenden Niederländers Caspar Jongelinus in dessen „Notitia abbatorum ordinis Cisterciensis“. Wie es scheint, ist die Markuskapelle die älteste Kirche der Korporation gewesen und sie soll 1147 von Erzbischof Arnold I. von Köln geweiht worden sein. 1152 soll man beide Stifter der Abtei in der Kapelle beerdigt haben, bis deren Reste später in das sacellum principum in der Abteikirche überführt wurden (Jongelinus l. c. II, p. 14). Jongelinus beschreibt auch die Lage der Kapelle (l. c. II, p. 31): „Porta monasterii est in parte occidentali, habens a sinistris domum antiquam hospitum, postea hospitale pauperum, deinde templum antiquum s. Marci.“ Verschieden von dieser Kapelle ist die capella b. M. O. in porta oder richtiger ante portam, welche Ritter Adolf von Stammheim um die Mitte des 13. Jahrhunderts begründete (cfr. Lacomblet u. B. II. 640).

Daß die Markuskapelle älter als das älteste Kirchengebäude römischen Stils, ist übrigens sehr zweifelhaft; zu vergl. auch von Zuccalmaglio, Altenberg (1848), S. 18 ff. B. Harles.

Die germanischen Begräbnisstätten zwischen Sieg und Wupper.

Von E. Rademacher, Köln.

(Fortsetzung.)

V. Ausgrabungen bei Thurn (Isfeldler Hardt).

Thurn, ein Dorf an der Landstraße von Mülheim nach Bergisch Gladbach, liegt unweit der Bahnstation Delbrück. Drei Gebirgszüge in dieser Gegend führen die Bezeichnung: Hardt, und zwar bei Thurn die Isfeldler Hardt, bei Dünwald die Dünwalder Hardt, bei Bensberg die Bensberger Hardt. Im Volke erzählt man sich, daß in einer dieser Hardten ein „Heidenkönig“ in silbernem Sarge begraben liege, doch wisse niemand, in welcher. Diese Erzählung bot Veranlassung, die Stellen aufzusuchen, und fanden sich sowohl in der Isfeldler, wie in der Dünwalder Hardt ausge-